

Scheint an der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig ..... 5 fl. — fr. Vierteljährig ..... 2 „ 50 „ Monatlich ..... „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postversendung im Inland: Halbjährig ..... 7 fl. — fr. Vierteljährig ..... 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig ..... 9 fl. — fr. Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Billal-Abonnements-Bureaus: In Adlatsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlab bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistriz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 204.

Hermannstadt, Samstag den 1. September 1883.

98. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

In loco: — fl. 85 fr. Für den Monat September 1 fl. 20 fr. Mit Postzusendung: 1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. August.

Ob hier und da ein Hitzkopf von den Agrarern vorfallen den Rücktritt Taaffe's oder Tiba's befürchtet, resp. erhofft hat, mag dahingestellt bleiben: jedenfalls hat ein solcher Bescheid oder Optimist dann als Säulenheiliger eine ganz isolirte Stellung eingenommen. Aber noch weiter schießen auf der anderen Seite die Wiener Officiofen über das Ziel hinaus, wenn sie das Ganze für eine „Bagatelle“ ausgeben und den Leuten weismachen wollen, mit dem Compromisse, den die gemeinsamen Minister-Conferenzen verabredet, seien die Folgen des „Mißverständnisses“ beseitigt. Im Gegentheil, die Krisis dauert fort, und wenn es vielleicht gelungen ist, sie aus einer activen in eine schlechende zu verwandeln, so steht es darum doch nicht minder fest, noch fehlt es an sehr greifbaren Anzeichen dafür, daß sie im Stillen fortwähret. Die Chauvinisten und radicalen Demagogen hatten den Agrarern Schilder-Spectakel recht eigentlich veranlaßt, um die ungarfreundliche Landesregierung, insbesondere den Banus mit dem schon als „Serben“ verhaßten Sectionschef Fritovic zu stürzen und diesen Zweck haben sie erreicht. Nachdem die Wiederaufrichtung der umgestürzten ungarischen Wappen zum Hauptpunkte des „Compromisses“ erhoben worden ist; und nachdem die gemäßigten nationalen Landtagsmajorität, den Präsidenten Kreftic an der Spitze, dem Banus offen den Krieg angekündigt, wenn er zu einer solchen Demüthigung die Hand biete, konnte Bejacovic unmöglich länger auf seinem Posten bleiben. Allerdings wird von diesem „Sieg“ der Nationalen das „sic vos non vobis“ in vollem Maße gelten. Noch vor Instruktion des neuen Banus werden bedeutende Streitkräfte in Kroatien concentrirt werden, damit die demonstrative Wiederaufrichtung der herabgerissenen Schilder ohne abermalige Tumulte vor sich gehe. Aber die gleichzeitige Bedingung, daß im Uebrigen der status quo verbleibe bis zur Entscheidung des Reichstages, dem vorgeschlagen werden soll, der kroatischen Sprache ausgedehnte Rechnung zu tragen und die Wappenschilder ohne jede Inschrift zu lassen, zeigt denn doch deutlich, daß nicht Tiba, noch viel weniger Graf Szapary, der sogar seinen Landes-Finanzdirector David aus Agram abberufen muß, triumphiren; sondern ganz andere, höhere Factoren die Lösung in die Hand nehmen. Der großkroatischen Schilderhebung, die wieder nur den Kern der südslavischen Propaganda bildet, soll ein Merks erteilt werden, wie die beabsichtigte Truppen-Reduction in Bosnien eingestellt ist und der große Protector der großslowenischen Aspirationen, der Krainer Landespräsident Baron Winkler, trotz aller Dementis auf unbestimmte Zeit in Urlaub geht. Aber schon dies letzte Factum zeigt, wie der Minerkrieg zwischen Cis und Trans, über Centralismus und Föderalismus fort dauert.

Fast die gesammte inländische Presse concentrirt ihre Aufmerksamkeit auf die Ruhestörungen in Ungarn und Kroatien, so daß die kleinen Vorfälle in der jenseitigen Reichshälfte sehr in den Hintergrund treten. Zu den letzteren, die aber gleichwohl verzeichnet zu werden verdienen, gehört ein zwischen Jung- und Altezachen

neuerlich ausgebrochener Conflict, zu welchem eine Rede Eduard Gregor's, gehalten bei der Havliczek-Feier in Kutenberg und voll vehemente Angriffe gegen Mier und die übrige czechische Parteilicheit, die Veranlassung bot. Die gesammte altczechische Presse vereinigt sich in einem wüthenden Anathema sit! gegen die jungczechische Kezerei, und die Jungczechen — werden vermutlich bald reumüthig in den alleinigmachenden Schoß des Czechischen Clubs zurückkehren. Bemerkenswerth ist auch eine Meldung der „Politik“, nach welcher in Triest ein Regiment der „starken Hand“ bevorstehen soll. Heißt das, daß der Herzenswunsch der Czechen der Erfüllung nahe ist und endlich Freiherr v. Preteis von seinem Statthalterposten weichen muß? — Inzwischen laufen noch immer haarsträubende Nachrichten von dem antisemitischen Kriegsschauplatz in Ungarn ein. Die Zahl der von der Bewegung ergriffenen Orte wächst von Tag zu Tag. Die Juden flüchten vom Lande nach den größeren Städten, da der von den Behörden ihnen gebotene Schutz absolut unzureichend ist. Einzelheiten, welche der Telegraph meldet, erinnern lebhaft an die Barbareien von Balta und den anderen russischen Städten, mit denen Ungarn zu wetteifern beginnt. Energische Maßregeln der Regierung zur Wiederherstellung der Ordnung werden signalisirt.

Graf Hoyos soll bereits beauftragt sein, die Negotiationen wegen des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich einzuleiten.

In Berliner Blättern wird die Möglichkeit einer Interpellation im Reichstage an die Regierung über die politische Lage anlässlich des Artikels der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gegen Frankreich besprochen. Die „National-Zeitung“ meint, die Regierung verhalte sich wohlwollend zu einem solchen Plane. Gerüchweise verlautet, die Regierung werde vom Reichstage die Ermächtigung zur Verfolgung des Abgeordneten Antoine wegen Landesverrats verlangen.

Die spanische Regierung beauftragte den Botschafter Herzog von Fernan-Nunez, sich Kenntniß von den Absichten des Pariser Cabinets bezüglich Borilla's zu verschaffen. Sobald dessen Antwort bekannt ist, wird sich der Ministerrath versammeln, um über die Wiederherstellung der constitutionellen Garantien und über die Reise des Königs nach Deutschland eine Entscheidung zu fassen. Der Kriegsminister Martinez Campos ist gegen die Wiederherstellung der Verfassungs-Garantien und bezieht darauf, daß die Demission der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Colonien, welche der Krone des Königs opponiren, angenommen werde. Die Ministerkrise ist unvermeidlich. Man glaubt, daß Sagasta mit der Reconstitution des Cabinets, jedoch erst nach der Rückkehr des Königs von La Coruna, betraut werden wird.

Die Engländer sind practische Leute. Sie suchen die Bestimmung, welche der vielbesprochene Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in Frankreich hervorgeufen, für sich auszunützen, und die englische Presse, zumal die Wochenblätter, wird nicht müde, den Franzosen die Allianz mit England zu empfehlen. So schreibt der neueste „Spectator“: „Wenn Jules Ferry ein wirklich weiser Staatsmann ist, wird er mehr thun, als Mr. Shaw in Freiheit setzen, und die Bande mit England in jeder möglichen Weise fester knüpfen. Frankreich sollte es Fürst Bismarck unthunlich und selbst gefährlich machen, es offen in dieser demüthigenden Weise zu bedrohen. Zu diesem Zwecke muß es einige seiner sehr verächtlichen Pläne im Orient aufgeben und zu einer herzlichen Verständigung mit England über die ägyptische Frage gelangen — eine durchaus nicht schwierige Sache, solange Mr. Gladstone's Regierung am Ruder bleibt. Wir hoffen, daß Fürst Bismarck's Warnung nicht vergeblich sein und die heilsame, von ihm am wenigsten gewünschte Wirkung haben mag, Frankreich zu bewegen, eine schwächliche und prunkende Politik mit einer Politik der besonnenen Sammlung und würdevollen Zurückhaltung zu vertauschen.“ Die „Saturday Review“ äußert sich in ähnlichem Sinne. Man sieht aus diesen Artikeln, wie practisch

die Engländer alle politischen Fragen anfassen, aber auch, wie ärgerlich sie über Frankreich's neue Colonial-Politik und über die französische Concurrenz in allen östlichen Meeren sind.

Ein Fürstenbesuch, von welchem vor etlichen Tagen wiederholt gesprochen worden ist, scheint an unüberwindlichen Hindernissen gescheitert zu sein. Es hieß, daß der Fürst von Montenegro auf der Rückkehr von Konstantinopel in Sophia Rast machen und in der Residenz des Fürsten Alexander einige Tage verweilen werde. In letzter Stunde erit ward dieser Besuch abgesagt und Fürst Nikita begibt sich, ohne Sophia zu berühren, von Konstantinopel direct nach Cetinje. Was diese Aenderung des ursprünglichen Reiseplanes veranlaßt hat, ist nicht bekannt. Man sprach schon wiederholt davon, daß der Fürst von Montenegro in ein näheres verwandtschaftliches Verhältnis zu dem Fürsten von Bulgarien zu treten wünsche. Fürst Nikita hat außer der Prinzessin Zorka, die vor Kurzem mit dem Fürsten Karagjorgevics vor den Traualtar getreten, noch eine zweite Tochter. Es würde zu dem in Cetinje beliebten politischen System nicht übel passen, eine montenegrinische Prinzessin im fürstlichen Konak zu Sophia zu wissen. Das Weitere hängt natürlich von dem Willen des Fürsten von Bulgarien ab.

Zur revolutionären Geheimgeschichte Rußlands.

Einen hochinteressanten Beitrag zur revolutionären Geschichte Rußlands und der daselbst seit Jahren herrschenden Strömung liefert ein Regierungsmemorandum, welches wir in „Dobroje Djeleto“, dem in Genf erscheinenden Organ der „Radicalen unter den Revolutionären“ abgedruckt finden. Wie das seitens der Regierung jedenfalls unter sehr secretem Verschluß gehaltene Schriftstück den Revolutionären in die Hände gefallen, gibt allein schon zu denken; doch finden wir beim Lesen desselben die Lösung hierfür in den darin enthaltenen Enthüllungen; wir wollen also nicht vorgereifen. Der Titel jenes Schriftstückes lautet: Memorandum über den Verlauf der Geheim-Untersuchung in Angelegenheiten regierungsfeindlicher, nicht so schädlicher Gesellschaften; vom 1. Februar bis zum 1. Juni 1882 — und es heißt in demselben:

Den Gegenstand der gegenwärtigen Untersuchung bildet, ganz unabhängig von dem unter dem Namen der „Land-Liga“ figurirenden social-demokratischen Unternehmen, die regierungsfeindliche Gesellschaft „Semskij Sojus“, deren Existenz der Polizei bereits seit dem Jahre 1878 bekannt ist. Obwohl nun diese Gesellschaft bisher keine directen Berührungspunkte mit der Terroristen-Partei der „Narodnja Wolja“ gehabt hat und demgemäß —, entsprechend dem Geheimbefehl des Herrn Ministers des Innern vom 15. Januar 1882, — unter der Kategorie der weniger gefährlichen Vereine rangirt, kann man, in Anbetracht der socialen und dienlichen Stellung vieler Personen, unabweisbar zu derselben gehören, sowie ebenfalls im Hinblick auf die Complicirtheit, scheinbare Zuverlässigkeit und Unfaßbarkeit verschiedener Manipulationen, die bei genannter Gesellschaft angewandt, — nicht umhin, dieselbe als eine unbedingt gefährliche Erscheinung unseres öffentlichen Lebens zu bezeichnen, zumal es möglich wird, durch die veröffentlichten Aussagen und Documente, sowie einen in die Schweiz adressirten, aber aufgefangenen Brief, die folgenden kaum ansehbaren Details klarzustellen:

Es beschloffen nämlich Ende der siebziger Jahre einige Mitglieder der Semstvos aus verschiedenen Gouvernements eine gewisse Solidarität in der Thätigkeit der einzelnen Landschaften herzustellen, zu welchem Zweck Zusammenkünfte der hervorragenden Vertreter der Landschaften angezettelt wurden, die denn auch alljährlich im Herbst in Moskau, Kiew oder Charkow stattfanden. Eine solche Zusammenkunft in Kiew, Ende

\* Zu Deutsch: „Allgemeine Sache.“

Feuilleton.

Nord und Süd.

Novelle von Alexander Kömer. (6. Fortsetzung.)

„Eine innere Stimme“ sagte mir, daß wir einander wieder treffen würden, wenn ich kaum hoffte, so bald,“ sagte Agathe und sah warm erglüht zu Ebba empor.

Die Frau Mama hatte einen ganzen Wortschwall verbindlicher Reden, die alte Gräfin fand es sehr a propos, die Damen schon miteinander bekannt zu wissen, sie ward von andern Seiten in Anspruch genommen. „Lassen Sie sich Ihre Fragen über Signor Hilmar jetzt ausführlich beantworten, liebe Ebba,“ meinte sie scherzend, „diese Damen haben das Wunder vollbracht, den einsamen Wüstenpilger am heimathlichen Herd zu fesseln, und werden die besten Interpreten seines eigenartigen Wesens sein.“

„Kennen Sie Onkel Hilmar?“ rief Agathe in lebhafter Aufwallung und dem Ton freudigen Erstaunens.

„Schwerlich,“ entgegnete Ebba, über die naive Art der Frage lächelnd, „mich erinnerte der Name, als die Gräfin ihn mir vorhin nannte, an einen Freund meiner Jugend.“

„Ach — unser guter Doctor Bornhausen hat nur unter den Botofuden, Kaffern und Indianern gelebt, aber wohl niemals in junger, eleganter Damengesellschaft,“ rief Frau Majorin lachend dazwischen, während ihre Augen zerstreut im Salon umherschweiften und die übrigen Eintretenden zu mustern begannen.

Ebba's klarer Blick ruhte fest auf der Dame, es lag etwas wie Bewunderung und Ueberraschung in ihren Mienen, und einen Moment war ein flüchtiges Roth über ihr Antlitz geflogen. „Der Herr ist ein Verwandter von Ihnen, wie ich vermuthete,“ warf sie leicht hin.

„Nein, o nein — Agathe nennt ihn freilich aus alter Kinder-gewohnheit Onkel Hilmar; er war ein Schulfreund meines verstorbenen Vaters und kam zu uns reisemüde und wirklich ein wenig verwildert, wie er sich denn selbst einen Halbwidwen zu nennen liebte. Wir, nun — ich kann wohl sagen, ich — habe mein möglichstes gethan, ihn zu civilisiren, was er denn auch dankbar genug anerkannt, der gute, liebe Doctor mit dem besten Herzen von der Welt.“

„Sie lieben den Doctor Hilmar, ich habe es dem Tone angehört, mit dem Sie seinen Namen nennen,“ sagte Ebba scherzend zu Agathe gewendet.

„O! Agathe ist sein Augapfel, müssen Sie wissen,“ erklärte Frau Majorin mit einer Miene halben Spottes, „die beiden complotirten allemal miteinander, oft gegen die Mama, — ja — ja — meine Agathe! daß ist ein ganz besonderer Ton, mit dem der gute Doctor das zu sagen pflegt — sie war ja noch ein Baby in kurzem Kleide, als er sich an unserm heimathlichen Herd festsetzte, und jetzt — ich denke, es ist gut, daß Agathchen einmal ein größeres Stück Welt und andere und anders geartete Menschen sieht.“

„Onkel Hilmar ist einer, wie es keinen anderen gibt,“ sagte Agathe, und ihre Augen leuchteten dabei. Frau Majorin hatte sich umgewendet; die Gräfin war gekommen, ihr einen Herrn vorzustellen, einen Professor der Naturwissenschaften, welcher ebenfalls sehr angelegentlich Nachrichten von seinem verehrten Freunde, Doctor Bornhausen, wünschte.

„Ihr reisereifere Freund begleitet Sie nicht?“ fragte Ebba Agathe weiter.

„Nein —“ Agathe hielt inne und sah ein wenig befangen und erröthend vor sich hin, Ebba beobachtete sie mit unbekanntem Interesse, — er — Sie müßten ihn kennen, um das alles zu begreifen, er ist so gut und selbstlos, — zu selbstlos, wie mich oft dünkt, und ich fürchte, er bildete sich ein, uns zu geniren, da er freilich ganz andere Lebensgewohnheiten hat als Mama, — und in Rücksicht auf Mama's Gesundheit ward ja die ganze Reise unternommen.“

Ebba's Blicke schweiften unwillkürlich über die kräftige Gestalt der Frau Majorin, welche ein Bild der Gesundheit zu verkörpern schien. „Sie sind zum erstenmal in Italien, wie ich vermuthete,“ bemerkte sie, „und haben es sicher als einen glücklichen Vorzug begriffen, in so jungen Jahren das Land der Poesie und Kunst kennen zu lernen.“

„Ich war so glücklich in meiner nordischen Heimat — und fühlte mich für hier ganz unvorbereitet — wie es mir Onkel Hilmar auch sorgend voraussagte, — es wird meiner Natur vielleicht schwer werden, mich hier zurecht zu finden, mir ist alles fremd und neu.“ Das junge Mädchen sprach es zögernd und nachdenklich aus, beinahe wie zu sich selbst geredet, ihren Zügen war der Stempel eines einfachen ehrlichen Gemüthes aufgedrückt, den Ebba sehr wohl gewahrte.

„Sie haben sehr recht, und mit der Erkenntniß ist jedenfalls schon viel gewonnen, wenn Sie eine Vorbereitung für die hiesigen Genüsse nothwendig halten,“ erwiderte sie. „Ich möchte behaupten, daß die ganze Stimmung des Menschen in eine bestimmte Richtung gelenkt sein muß, wenn Italien mit all' seinem Zauber wirken soll. Mit warmem Empfinden und offenem Auge werden Sie jedoch hier lernen auf Schritt und Tritt und vielleicht als ein ganz anderes Wesen heimkehren.“

Agathe sah voll und verwundert zu der neuen Bekannten auf, sie schüttelte langsam den Kopf. „Ich glaube das schwerlich,“ sagte sie ernst, „ich wurzle nur in der Heimat und werde mich hier stets fremd und verloren fühlen.“

„Klagt Ihnen das Kind schon Heimweh?“ unterbrach die Frau Mama, welche Agathen's letzte Worte gehört hatte, jetzt das Gespräch, — „ja, entsetzen Sie sich nur, gnädiges Fräulein, aber haben Sie Mitleid und nehmen Sie sich mit Ihrer Landeskenntniß und Erfahrung des kleinen einfältigen Dinges an. Ich wette, Sie wären im Stande, ihr den Entschlussum einzulösen für dieses herrliche Land, dessen sie noch zu sehr entbehrt.“

„Er wird sich schon einstellen,“ meinte Ebba zuversichtlich, „und es soll mir eine Freude sein, ihn erwachen zu sehen.“ Ebba drückte dem fremden jungen Mädchen in der That mit so aufrichtiger und

December 1878, zu welcher als Vertreter der südrussischen social-revolutionären Parteien verschiedene der emigrirtesten Ultraradikalen erschienen waren, lenkte die Aufmerksamkeit der dortigen Gendarmerie-Verwaltung auf sich, deren jedoch nicht genügend vorsichtige Anordnungen zur Folge hatten, daß die weiteren Congresse mit allen nur möglichen Vorsichtsmaßnahmen inofficiell wurden. Auf eben diesen Congressen wurden hauptsächlich diejenigen Maßnahmen der Discussion unterworfen, welche am geeignetsten schienen, den Semstwo eine möglichst umfassende Autonomie zu sichern. Soweit uns bekannt, nahmen dann am Congress von 1880 mehrere Mitglieder der sogenannten „Liberale Liga“ Theil, deren Einfluß es zu verdanken, daß die Abgeordneten der Semstwo in ihr Programm einen Paragraphen aufnahmen, welcher die Nothwendigkeit betonte, eine centrale Volksvertretung, und zwar unter der bestimmt eingehaltenden Bedingung einer Kammer und des allgemeinen Stimmrechts, zu erhalten.

Als dann aber, nach dem 1. März 1881, die Vertreter der Semstwo in Erfahrung brachten, daß die „Liberale Liga“ der Partei der „Narodnja Wolja“ durch Geldbeiträge wie durch Hebelerei einige Unterstützung habe zukommen lassen, versammelten sie sich, circa 30 Personen stark, in Charkow und beschloffen, sich von der „Liberale Liga“ ganz zu trennen und fortan selbstständig zu wirken. Gleichzeitig wurde auch ein Programm ausgearbeitet und dann, als ein umfangreiches Schriftstück, in nur sehr wenig Exemplaren lithographirt. Dasselbe führt den Titel: „Programm des Semstij Sjosus vom Jahre 1881.“

Die Hauptpunkte dieses Programms lassen sich in Folgendem wiedergeben:

1.) Verneinung des Terrorismus der Regierung ebenso wie der Revolutionäre. Vollständige Kostrennung der Administration von Gericht und Legislative. Aufhebung der administrativen Verschickung und außerordentlicher militärisch-administrativer Maßnahmen. Gerichtliche Beurteilung bei Preßvergehen. Gewissensfreiheit und Freiheit politischer Meinungen.

2.) Aufhebung der Kopfsteuer und der Loskaufzahlungen. Vergrößerung der Landanttheile der Bauern. Allmähliche Abänderung der indirecten Steuern. Ausgleichung sämtlicher Privilegien der Geburt, des Vermögens und der Bildung.

3.) Decentralisation der Staatsverwaltung.

4.) Centrale Volksvertretung, und zwar nicht im Sinne eines beratenden, sondern vollberechtigten legislativen Organs, des Semstij Sjosor, bestehend aus den zwei Kammern, die nur als constituirende Versammlung zusammen functioniren, und Allgemeines Stimmrecht.

Obwohl nun — heißt es in dem Memorandum weiter — einigen Nachrichten zufolge das Original-Programm des Semstij Sjosus mit Behauptungen allerunterthänigster Gefühle der Ergebenheit gegen Thron und Vaterland, sowie mit stetigen Hinweisen auf die gut conservative Gesinnung der Majorität des russischen Volks angefüllt ist, befinden sich denn doch diese Versicherungen so wenig im Einklang mit dem eben dargelegten Programm, daß sie, offen gesagt, wenn nicht mit „vollständig erlogen“, so doch zum mindesten mit „sehr gefälscht“ zu bezeichnen sind.

Auf dem Congress von 1881 wurde ferner noch beschlossen, dieses Programm durch folgende Maßnahmen durchzuführen: 1) durch die Beeinflussung der Regierungsvertreter, 2) durch mündliche Propaganda in den Kreisen der Intelligenz und 3) durch die Einwirkung auf die öffentliche Meinung vermittelt der Presse. Als eine notwendige Bedingung beim Propagandamachen wurde dann noch absolute Vorsicht angeordnet. (Schluß folgt.)

**Inland.**

Ag ram, 29. August. Es verlautet, der Banus habe heute, nachdem die Durchführung der Ministerraths-Beschlüsse sich als unmöglich erweise, um seine baldige definitive Enthebung gebeten. Ueber die nächsten Absichten der ungarischen Regierung ist man hier völlig im Unklaren, doch wird die Ernennung eines königlichen Commissärs ad hoc zur Aufsicht der Schlichter als bevorstehend angesehen. Was dann weiter folgen dürfte, davon hat man nicht die leiseste Ahnung. Gestern hat Cardinal Michalovich nochmals in einem sehr eingehenden Berichte an den Minister-Präsidenten die hiesige Lage geschildert, und zur Verantwortlichkeit gerufen, das Verbleiben der hier lebenden Ungarn nach einer ungünstigen Lösung der Wappenfrage würde auch nach Ansicht des Cardinals auf das Aeußerste erschwert sein. Der bekannten Erklärung der Nationalpartei in der Wappenfrage treten fortwährend neue Abgeordnete bei, nur einige Vertreter aus Slavonien scheinen zu zögern. Von dem Warasdiner Abgeordneten Jostpovics langte auf das ihm zugegangene Circular ein Refus ein. Jostpovics erklärte, sich seinerseits durch die Beschlüsse Einzelner nicht als gebunden zu betrachten; eine ähnliche Haltung dürfte auch der Comes Jostpovics einnehmen. Der hiesige Gemeinderath hält morgen eine Sitzung, in welcher die Wappenfrage ebenfalls zur Verhandlung kommen dürfte. Es verlautet, der gesammte Gemeinderath werde resigniren. Auf keinen Fall ist zu erhoffen, daß derselbe der an ihn gerichteten Aufforderung, über die geschehenen Excesse sein Bedauern auszudrücken und Genugthuung für dieselben zu leisten, entsprechen werde. In der heute stattgefundenen Conferenz der Nationalpartei erschienen als Vertreter der Opposition:

**Populäre elektrische Briefe.**

Während unserer in den letzten Briefen beschriebenen, mit magnet- und dynamo-elektrischen Maschinen angestellten Versuche, lief ein Telegramm unseres Pariser Freundes mit höchst interessanten Nachrichten ein. Wir wollen daselbe unseren Freunden nicht vorenthalten und werden an der Hand des Telegrammes alle Versuche selbst anstellen. Näheren wir einem mit einem trockenen Lappen geriebenen Glasstabe einen Metallstab, welcher vorher keine Spur von Electricität zeigte, so wird sich derselbe, ohne den Glasstab berührt zu haben, sofort ebenfalls elektrisch geladen zeigen, ebenso ein zweiter oder dritter. Wir sind also im Stande, mittels eines elektrisch geladenen Körpers viele andere demselben genäherte Körper ebenfalls zu laden, ohne beispielsweise an unserem Glasstabe eine Abnahme der Electricität zu bemerken. Wir nennen diese Erscheinung „Influenz“.

Widern wir nun auf eine Polypule einige Meter mittelstarker isolirten Kupferdraht, über denselben aber abgesehen viele Hunderte Meter eines eben solchen, aber viel dünneren Drahtes und verbinden wir

Vojnovics, Folnegovics und Arnold. Trozdem die Bourparlers mehr einen privaten Charakter trugen, nachdem sich keiner der Anwesenden als Vertreter seiner Partei bevollmächtigt zu erklären vermochte, hatten die Verhandlungen doch ein eminent politisches Gepräge. Vojnovics erklärte, daß seine Partei mit der Emancipation der Nationalpartei in der Wappenfrage vollständig einverstanden sei; würde die Nationalpartei immer in dem Sinne vorgegangen sein, so hätte es zu einer Scheidung niemals kommen können. Die zu Tage getretene Volksbewegung erfülle ihn mit Besorgniß und er halte ein beruhigendes Einwirken auf die aufgeregten Gemüther für nothwendig. Schließlich wünscht er, daß der Contact, welcher sich jetzt gebildet, auch für die Zukunft nicht aufhöre. Folnegovics bekennt, daß seine Partei den revolutionären Gedanken in's Volk trage, gleichzeitig warnt sie dieses jedoch, sich an fremdem Eigenthum zu vergeifen. Er hält die in Zagorien zu Tage getretenen Erscheinungen bloß für einen schwachen Anfang, es werde noch weit schlimmer kommen. Es sind directe Drohungen, welche Folnegovics ausstößt. Für alles Urtheil macht er den Ausgleich und die Nachgiebigkeit der Nationalpartei gegen Ungarn verantwortlich. Redner kann nicht versprechen, daß sein Parteigänger die Haltung ändere, da er keinen Einfluß auf daselbe besitzt; nachdem er jedoch mit der Erklärung der Nationalpartei in der Wappenfrage einverstanden ist, glaubt er eine maßvollere Haltung der „Rechtspartei“ im Landtage in Aussicht stellen zu können. — Miklatovics macht Folnegovics auf seine Irrthümer aufmerksam. Dieselben Vorwürfe, die jetzt Folnegovics gegen den Ausgleich erhebt, hat Starcevic schon im Jahre 1861 ausgesprochen, wo es noch gar keinen Ausgleich gab; schon damals nannte er uns „verkaufte Ziegenböcke“. — Landtags-Präsident Prestics reflectirt auf den ausgesprochenen Wunsch, den Landtag einzuberufen. Dies läge wohl in seiner Machtvollkommenheit, allein der Landtag wäre jetzt zwecklos, nachdem in Folge der Demission des Banus eine constitutionelle Regierung nicht vorhanden sei. Ein positives Resultat wurde durch die heutige Conferenz nicht erzielt.

Wien, 29. August. Minister-Präsident Tisa kommt übermorgen nach Wien. Zum Banus soll der Europolkeer Graf Jostpovich ernannt werden.

**Ausland.**

Berlin, 29. August. Der Reichstag wurde heute eröffnet. Staatsminister Bötticher verlas die Botschaft und kündigte die Vorlage des Handelsvertrages mit Spanien an und setzte die Gründe der bisherigen Nichtgenehmigung des Reichstages auseinander. Nachdem jedoch mehrseits gegen die Abweisung vom Buchstaben der Verfassungsbestimmungen Klagen erhoben und dem in andern Verfassungsstaaten thatsächlich in Uebung stehenden Princip eines Immunitätsverfahrens jede Anwendbarkeit auf die Reichsverfassung bestritten wurde, sah sich der Kaiser veranlaßt, die der sofortigen Einberufung entgegenstehenden Bedenken zurücktreten zu lassen.

Paris, 29. August. „Liberté“ rectificirt die Gerüchte, wonach Fohlenlohe beauftragt war, sich officiell über die systematischen Angriffe der französischen Presse gegen Deutschland zu beschweren. Die Schritte des Botschafters hatten keinen drohenden Charakter; derselbe beschränkte sich einfach darauf, die Aufmerksamkeit Challemeil-Lacour's auf die unerklärlichen Abschwörungen in der Presse zu lenken, welche durch die Freiheit der Presse wohl erklärlich, aber durch die in Deutschland ihnen gegebene Auslegung mißlich erscheinen. — Der Chef der spanischen Republikaner, Jorilla, hat, um der französischen Regierung Verlegenheiten zu ersparen, Frankreich verlassen. Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt. — Den Officieren, welche bei den Manövern beschäftigt sind, wurde der Urlaub nach Frohstorf verweigert, anderen Officieren nur unter der Bedingung ohne Uniform zu erscheinen, ertheilt. — Man ist hier besonders auf Chinas Verhalten gegenüber dem Friedensschlusse mit Annam neugierig; der chinesische Botschafter, Marquis Tseng, ist nach einem französischen Seebade abgereist. — Ein Telegramm des Gouverneurs von Cochinchina an den Marine-Minister meldet: Die Corvette „Gateau-Renaud“ überbrachte nach Saigon die Präliminarien des am 25. August in Hue unterzeichneten Friedensvertrages, welche dahin lauten: Volle Anerkennung des französischen Protectorats über Annam und Tonking; die definitive Annexion der Provinz Dint-Huan an Cochinchina; die permanente militärische Besetzung des Forts Tu-Anan und der Kington-Linie; sofortige Abberufung der annamitischen Truppen aus Tonking; die Reduction der Garnisonen in Tonking auf Friedensfuß; die Beauftragung der Mandarinen, ihre Posten wieder einzunehmen, endlich die Bestätigung der französischen Ernennungen. Diefem gegenüber übernimmt Frankreich die Vertreibung der „schwarzen Flaggen“ aus Tonking und die Sicherung der Handelsfreiheit.

Alexandrien, 29. August. Ueber die Zustände in Ober-Egypten sind haarsträubende Berichte eingelangt. Sämmtliche zur Provinz Siut und Assuan gehörigen Nudirien sind, weil absolute keine ärztliche Hilfe vorhanden war, decimirt. Vor den Thüren der Häuser liegen todte Araber, die hilflos dahinstarben. Die Drikschasten Akim, Taha und Kereh haben bereits die Hälfte ihrer Einwohner verloren.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 1. September. — Se. I. und k. apost. Majestät geruheten allergnädigst zu gefassen, daß der Director der Debaer Staats-Oberrealschule, Johann Nepomut

Matuzil, nach vielfähriger eifriger und erprießlicher Lehrthätigkeit in den bleibenden Ruhestand mit dem Bezuge des ihm gebührenden Ruhegehältes versetzt werde, gleichzeitig aber den ordentlichen Professor der Debaer Staats-Oberrealschule, Gabriel Tsglas, zum Director dieser Anstalt mit dem Bezuge der systemisirten Gebühren zu ernennen.

Aus Lagenburg, 30. August, Mittags wird gemeldet: Kronprinzessin Stephanie befindet sich heute wohl. Die belgische Königin Henriette hat die Nacht abermals bei ihrer Tochter verweilt und wird bis zur glücklichen Niederkunft der Kronprinzessin deren Appartements nicht mehr verlassen. König Albert von Sachsen wird als Taufpate des kronprinzlichen Sprößlings fungiren. Man erwartet hier den König sofort nach glücklich erfolgter Entbindung, und wird derselbe als einziger fremdländischer Gast der Tauffeier bewohnen. Wie verlautet, jed auch die Schwester der Kronprinzessin, die Prinzessin von Coburg, einem freudigen Ereignisse entgegenzusehen.

Die Statuten des im Siebendorfer Bezirke des Kronstädter Comitats gegründeten landwirthschaftlichen Vereines sind vom k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel unter Zahl 35923 l. J. mit der Bestätigungs-Clausel versehen worden.

Die Statuten des Leichenbestattungs-Vereines der an Stelle der in Abrudbanya bestehenden vereinigten Feinmischer-Junft gebildeten Gewerbsgenossenschaft sind unter Zahl 47228 l. J. — jene des Klausenburger Universitäts-Gesangsvereines unter Zahl 50155 l. J. vom k. ung. Ministerium des Innern mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Von den Manövern.) Die Generalidee für die Schlusmanöver in Siebenbürgen haben wir bereits in unserem Blatte vom 27. v. M. mitgetheilt.

Wir bringen nun die Ordre de bataille für die an den Manövern theilnehmenden Streitkräfte.

Ordre de bataille der Südpartei: Infanterie-Truppen-Divisions-Stub: Commandant: FML. Machel. Generalstabschef: Major Thos. Divisions-Chef: Stabsarzt Dr. Gerlich. Divisions-Intendant: Intendant H. e. t. Geniechef: Major Riedl. Brigaden: 31. Infanterie-Brigade: Commandant: Generalmajor Polini. Brigade-Generalstabs-Officer: Oberlieutenant Nyiri. Truppen: Infanterie-Rgt. Nr. 2 (4 Bataillone), 4. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 62, Feld-Jäger-Bataillon Nr. 23. — 32. Infanterie-Brigade: Commandant: Generalmajor Gecz. Brigade-Generalstabs-Officer: Oberlieutenant Panuel. Truppen: Infanterie-Regiment Nr. 82 (4 Bataillone), 4. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 31. — Divisions-Cavallerie: 2. Division des Husaren-Regiments Nr. 2 (3 Escadronen), 11. und 13. der 4. Batterie-Division (12 Geschütze), Batterien 11, 12 und 13 der 4. Batterie-Division (12 Geschütze, formiren 3 Kriegsbatterien), Gebirgs-Batterie (2 Geschütze). — Combinirte leichte Brigade: Commandant: Generalmajor Lafovsky. Brigade-Generalstabs-Officer: Oberlieutenant Lendvay. Truppen: 1. Division des Husaren-Regiments Nr. 2 (3 Escadronen), 2. Division des Husaren-Regiments Nr. 3 (3 Escadronen), Batterie 10 der 4. Batterie-Division (4 Geschütze), Feld-Jäger-Bataillon Nr. 28. — Divisions-Reserve-Anstalten: Sanitäts-Abtheilung: 1 Fuhrwerk, vereinigte Proviant-Colonne 37 Fuhrwerke, Brücken-Train 4 Fuhrwerke; zusammen 12 Bataillone, 9 Escadronen, 30 Geschütze, 42 zweispännige Fuhrwerke.

Ordre de bataille der Nordpartie: Infanterie-Truppen-Divisions-Stub: Commandant: FML. Kadakovski, Generalstabs-Chef: Major Steeb, Divisions-Chef: Stabsarzt Gencsi. — Divisions-Intendant: Intendant Thurner. Geniechef: Major Bauer. Brigaden: 69. Infanterie-Brigade: Commandant: Generalmajor Kindermann. Brigade-Generalstabs-Officer: Oberlieutenant Kaiser. Truppen: Infanterie-Regiment Nr. 50 (4 Bataillone), Infanterie-Regiment Nr. 64 (4 Bataillone), 70. Infanterie-Brigade: Commandant: Oberst Lipovski, Brigade-Generalstabs-Officer: Oberlieutenant Krulisch. Truppen: Infanterie-Regiment Nr. 51 (drei Bataillone), Infanterie-Regiment Nr. 63 (4 Bataillone). Divisions-Cavallerie: 1. Division des Husaren-Regiments Nr. 3 (3 Escadronen). Divisions-Artillerie: 1/2 Batterie-Division (12 Geschütze), 2/3 Batterie-Division (12 Geschütze) (formiren drei Kriegsbatterien). Divisions-Reserve-Anstalten: Sanitäts-Abtheilung (1 Fuhrwerk), Brücken-Train (2 Fuhrwerke), vereinigte Proviant-Colonne (26 Fuhrwerke), zusammen 14 Bataillone, drei Escadronen, 24 Geschütze, 29 zweispännige Fuhrwerke.

(Vergheer's Kuntheater.) Die Lorelei und die zauberhaft schönen Farben der Wasserfälle entzückten gestern abermals das Auge der Besucher, auf deren Anzahl die in Folge der Manöver stark reduicirte Garnison nicht ohne Einfluß ist. Der Beifall war wieder ein brausender, an demselben participirten auch die anderen Abtheilungen.

(Promenade-Musik.) Morgen Nachmittags 4 Uhr spielt die städtische Musikcapelle vor dem Schweizer-Pavillon auf der oberen Promenade folgende Püden:

- 1. „Marsch.“ 2. Ouverture zu „Zampa“ von Herold. 3. „Am schönen Rhein gebest ich dein“, Walzer von Rölzer Bela. 4. „Mein Liebste auf der Welt“, Lied für Trompete von Weigenborn. 5. „Mitternachts-Polka“ von E. Waldteufel. 6. Phantasie aus „Spigentuch der Königin“ von Johann Strauß. 7. „Galopin-Polka“ (schnell) von Josef Strauß. 8. „Die Zauberkatze“, Potpourri von A. Wagner.

Vermöge der physiologischen Wirkung dieser Ströme wären wir im Stande, eine Kette, durch mehrere Menschen gebildet, augenblicklich zu tödten!

Kratky-Baschil benützt diese Funken (welche wir überhaupt bei jeder Electricitäts-Quelle in mehr oder minderem Grade betrachten können, wenn wir den Strom derselben unterbrechen) gerade zu dem entgegengelegten Zwecke, nämlich die Menschen zu amüfren.

Er benützt zu diesem Zwecke sehr lange dünne Glasröhren, welche in der Form von Figuren, von Buchstaben u. gebogen, dann luftleer gemacht und an den Enden zugespitzt sind. Außerdem ist in jedes der beiden Enden je ein Metalldraht hineingeschmolzen, an welche die dünnen Drahtenden des Ruhmkorff-Apparates angehängt werden.

Sowie nun der Strom in Form eines Funken in diese Röhre eintritt, findet er in Folge der Luftleere nicht den Widerstand vor, den ihm ohne diese Vorrichtung die Luft bieten würde, er fließt daher als schönes, bläuliches Lichtbüschel hindurch und erleuchtet so die in den verschiedenen Farben angeordneten Glasröhren.

Die prachtvollen Lichterscheinungen nennen wir nach dem Erfinder dieser Apparate „Geißler'sche Röhren“.

Kratky-Baschil dürfte wohl unter allen Sammlungen dieser Instrumente die großartigste besitzen.

Leimen wir uns nun auf ein Brettchen einen Kupferdraht von einigen Metern der Länge nach auf und zwicken wir denselben an vielen Stellen mittels einer Zange so durch, daß wir stets eine Lücke von ein viertel Millimeter Breite erhalten.

Da nun der Funken unseres Ruhmkorff's 30 Centimeter lang ist, so können wir 120 solcher Lücken machen; wirklich springt auch der Inductionstrom bei der Probe über alle Lücken und zwar in Folge seiner enormen Geschwindigkeit auch gleichzeitig über.

Legen wir ferner auf jede Lücke etwas Schießpulver und ein Häufchen Pulver, so können wir sämtliche 120 Pulverhügel gleichzeitig entzünden. (Fortsetzung folgt.)

schule  
um 4 U  
das ver  
den 7.

Burgert  
nur auf

Zusamm  
ist auch  
Ausstell  
Fabrikat  
arrangir  
unserer  
großes  
zu den

Consortia

ist der  
verbrüht

Almau  
tende M  
von 81

30. v. m  
nunmehr  
die geste  
entfend  
Wege h  
treffen  
kommen  
Das M  
Störze  
gefangen  
Waren  
verhafte  
Berke.  
Uhr Ab  
erkundig  
Eigenthu  
kündig  
Eigenthu  
und ver  
eine tre  
die Töc  
näher,  
der Not  
von dem  
wurden.

D  
bösen  
das Fre  
angezü  
erbitter  
Schaden  
müßsam

—  
junger  
Verjen:

—  
schen  
Gemein  
denn w  
derselbe  
die „St

folgende  
Schwun

ergögl  
liegt d  
eine B  
Stall  
Lärm u  
sieht na  
in einen  
die Reich  
begabten  
an und  
heim lan

in Mün  
patentir  
Electric  
deutlich  
werden  
bei elek  
1 Mm.  
einer R  
soll, na  
bis 2  
vermitt  
Auch h  
selbst u

gegenw  
troy d  
allerdin  
im Cos  
eine  
ihrem  
veränd  
das S

— (Die Aufnahme neuer Schülerinnen in die Chor-  
schule des Musikvereins) erfolgt am Montag den 3. September  
um 4 Uhr Nachmittags im Musikvereinsgebäude. Die Schülerinnen,  
die das verfloffene Chorschuljahr absolviert haben, erscheinen Donnerstag,  
den 7. September um 4 Uhr Nachmittags.

— (Ein Schadenfeuer) wurde gegen Mitternacht in der  
Bürgerhorvorstadt signalisiert; dasselbe ergriffte sich glücklicherweise  
nur auf einen Schuppen und wurde alsbald gelöscht.

— Aus Klausenburg, 30. August, wird uns berichtet: Im  
Zusammenhange mit der Arbeits-Ausstellung unserer Gewerbe-Bezirke  
ist auch die Ausstellung der transylvanischen Weberschulen und die  
Ausstellung der Banffy-Hungarischer Lehrwerkstätte für Spielwaaren-  
Fabrikation heute eröffnet worden. Die mit großem Geschick  
arrangirte Ausstellung zeugt von dem Geschmac und dem Fortschritt  
unserer Lehrlinge. — Für die morgen beginnenden Wettrennen zeigt sich  
großes Interesse. Auch von der Hauptstadt sind einige vornehme Gäste  
zu den Wettrennen hier eingetroffen.

— Die Soosnezöer Petroleumquellen sind von einem Budapester  
Consortium angekauft worden.

— In der Klausenburger Spiritusfabrik der Gebrüder Sigmund  
ist der Fabrikarbeiter Benjamin Moricz aus eigener Unvorsichtigkeit  
verbrüht worden und an den erhaltenen Brandwunden gestorben.

— (Todesfälle.) Baronin Anton Liptay geborene Gräfin  
Almay ist am 27. d. in Lovrin, — der Geheimne Hofrath und bedeuten-  
de Mineraloge Dr. Blume am 27. d. in Heidelberg im Alter  
von 81 Jahren gestorben.

— (Antisemitische Tumulte.) Aus Sala-Egerseg,  
30. v. wird gemeldet: Die gestern ausgedrückte Hoffnung, daß die Ruhe  
nummehr erhalten bleiben werde, hat sich leider nicht erfüllt. Die Soldaten,  
die gestern die Häuser in Söjtör einsingen, waren nicht von hier  
entfendet, sondern der Stuhlrichter wurde den von Kanizsa auf dem  
Wege hieher befindlichen Dragonern nach Bal, wo sie Morgens ein-  
treffen mußten, entgegengeführt mit dem Auftrage, über Söjtör zu  
kommen, dort die Häuser einzufangen und sie mit sich hieher zu bringen.  
Das Militär entsprach dem Auftrage vollkommen, Mittags waren 12  
Söjtör Männer und eine Frau und drei Männer von Cierics ein-  
gefangen. Der Ortsbehörde gelang es, einen großen Theil der geraubten  
Waaren bei den Eingefangenen zu finden, ja auch ihr Anführer wurde  
verhaftet in der Person des reichsten Bauern des Ortes, Ladislauß  
Berke. Die Soldaten verließen mit den gefangenen Räubern um neun  
Uhr Abends Söjtör, das sich ruhig verhielt. Gegen Mitternacht jedoch  
erschien eine aus mehr als 400 Reiteren bestehende fremde Bande,  
kundig geführt und wohlbewaffnet; nun wurde Alles, was jüdisches  
Eigentum, geraubt, geplündert, die Unholde wütheten bis 3 Uhr Morgens  
und vernichteten Alles, was zum Forttragen unbedeuten war. Es war  
eine treue Copie der Sala-Löbder Veränderungen, vermutlichlich waren auch  
die Thäter die nämlichen. Von den Drückleuten durfte Keiner sich  
näheren, wollte er nicht niedergeschossen werden. Der Ortsrichter und  
der Notar von Söjtör erstatteten heute ganz verzweifelt die Meldung  
von dem Vorgefallenen. Der Lehrer von Csés und seine Raubcomplicen  
wurden heute gefesselt eingebraut.

Der Vicegupan erhält Meldung von einer neuerlichen überaus  
bösen Wendung der Dinge. In mehreren Orten brennt es,  
das Feuer ging überall von Judenhäusern aus, die von den Wälfen  
angezündet werden, um die Bauern gegen die Juden aufs äußerste zu  
erbittern. — In Szeptek ist massenhaft Getreide verbrannt, der  
Schaden beträgt über 50,000 Gulden; dem Tode durch den Brand  
mühsam Entronnene meldeten sich hier beim Stuhlrichteramt.  
— (Eine originelle Einladung) erläßt der Berliner „Verein  
junger Kaufleute“ zu seiner Landpartie am Sonntag. Es heißt in diesen  
Verien:

Verammlungsort: Moskauer Platz,  
Von zwei Uhr an, doch „ohne Schatz!“  
Wer eines solchen sich erheut,  
Der nehme Urlaub in der Zeit.  
Wer was von Mittern mit sich bringt,  
Was er nicht gern allein verschlingt,  
Der findet dort wohl gute Seelen,  
Die im Gemüth mit ihm sich quälen.  
Wer's Tanzen liebt, der findet später  
Bergnügen an dem bal champêtre,  
Da in verschiedenen Restaurants  
Berübt wird selbst der contredanse.  
Gingegen wird's uns nicht verbieten,  
Sollt' auch der Regen niederfließen,  
Denn nasser als bis auf die Haut  
Wird Keiner, der sich rausgetraut.

— (Komm' den Frauen zart entgegen.) Dieser Goethe-  
schen Mahnung scheint auch das neueste „Verzeichniß der Berliner  
Gemeindelehrer und Lehrerinnen“ sich zur Nichtsahnur genommen zu haben,  
denn während die Liste der Pädagogen das Lebens- und Dienstalter  
derselben angibt, sind die Rubriken für die entsprechenden Angaben über  
die „Fräuleins“ leer geblieben.

— (Reizmittel.) An einem Barbierladen in Berlin liest man  
folgende Aufschrift: „Haarschneiden für Knaben 15 Pfennige; einen  
Schnurrbart gibt es zu. Probeexemplare hängen im Schaufenster.“

— (Zigeunerstücklein.) Die „F. Jtg.“ bringt folgende  
ergötzliche Episode: Südlich von der Madenburg, am Fuße des Berges,  
liegt die sogenannte Palmühle, deren früherer Besitzer spät Abends  
eine Truppe Zigeuner aufnimmt, bewirthet und beherbergt. Ein alter  
Stall dient als Schlafsaal. Da — plötzlich zu Mitternacht entsteht  
Lärm und speckliche Lamentation unter dem Heidenwolle. Der Müller  
sieht nach und — die feinsten Großmutter war gestorben und bereits  
in einen Bretterkasten eingepackt. Man hat den Müller dringend, doch  
die Leiche bis etwa gegen Bergzabern zu fahren. Dort wolle man sie  
begaben. Der Müller, froh, so leicht die Gäste los zu werden, spannte  
an und brachte die Leiche wohin man wollte. Als er früh Morgens  
heim kam, seufzte das größte Maßschwein; er hatte es selbst fortgeführt.  
— (Unter dem Namen „Dürrophon“) hat sich Fr. X.  
in München einen für den Localverkehr bestimmten Fernsprecher  
patentiren lassen. Derselbe soll die Eigenschaft besitzen, ohne Hilfe der  
Elektricität den Schall auf eine Entfernung von 3—4 Kilometer ebenso  
deutlich zu übertragen, wie die bisherigen Telephone. Die Schallwellen  
werden hier durch den Leitungsdraht selbst übertragen, welcher bekanntlich  
bei elektrischen Telephonen eine nur passive Rolle spielt. Der etwa  
1 Mm. starke Draht besteht aus 20 sehr feinen einzelnen Drähten aus  
einer Kupfer-, Zinn- und Nickellegirung. Der sehr billige Fernsprecher  
soll, nach der Versicherung des Erfinders, den Ton, selbst wenn er 1  
bis 2 Meter vom Richter entfernt gegeben wird, sehr rasch und deutlich  
vermitteln. Das directe Sprechen gegen den Apparat ist unnöthig.  
Auch hört man die Laute aus der einen Station aus dem Apparate  
selbst und bedarf somit keiner besonderen Höröhre.

— (Ein Heldentenor weiblichen Geschlechts) entzückt  
gegenwärtig die sangesfrohen Venetianer. Auf dem Rido hat sich nämlich  
trotz der heißen Jahreszeit ein kleines Theater etablirt, in welchem  
allerdings keine vollständigen Opern, sondern nur einzelne Opernscenen  
im Costüm aufgeführt werden. Der primo tenore dieser Truppe ist  
eine — Signora Barlandini, welche ihren schönen Mezzosopran sammt  
ihrem Gesichte, selbstverständlich nur zum Zwecke der Bühnendarstellung,  
verändert hat. Sie singe das Miserere aus dem „Troubadour“ und  
das Schlußduett aus der „Favoritin“, wobei sie ein hohes C hin-

ausschmettert, auf das ein Wachtel eifersüchtig werden könnte. Natür-  
lich besitzt ihre Stimme nicht die volle Rundung und Kraft eines  
männlichen Organs, allein Signora Barlandini singt und spielt mit  
so viel Feuer und Verbe, daß man für Augenblicke in die Illusion  
versetzt wird, einen wirklichen Heldentenor zu hören.  
— (Eheliche Zärtlichkeit.) Folgende Geschichte soll sich nach  
dem „Oberl.“ dieser Tage in der Nähe von Lörach zugetragen  
haben. Ein Bürger, welcher mit seiner Ehehälfte nicht auf bestem Fuße  
lebt, begab sich, während seine Frau mit Aepfelbrechen beschäftigt war,  
mit Säge und Holzmesser in den Garten und hieb den Baum um, auf  
welchem die theure Gattin saß. Die letztere hatte eben nur noch Zeit  
herunterzusteigen, ehe der Baum fiel. Was nachher geschah, wird nicht  
erzählt.

— (Ein interessanter Proceß) in welchem die Regierungen  
von Frankreich und England mitinteressirt sind, wird demnächst in  
London zur Verhandlung kommen. Es handelt sich darum, zu erfahren,  
welches von den beiden Ländern oder überhaupt eines davon An-  
spruch auf das Vermögen einer englischen Dame (das sich auf 14 bis 15  
Millionen Francs belaufen soll) hat. Eine Frau Aulstin ist vor einiger  
Zeit in Frankreich, wo sie sich einige Jahre aufgehalten, gestorben, ohne  
irgend eine testamentarische Verfügung getroffen zu haben. — Nach  
dem Tode der Frau Aulstin beanpruchte deren Vermögensverwalter,  
ein Herr Baré, das Recht der Nachfolge. Er gewann auch in erster  
Instanz den Proceß, den er diesbezüglich angestrengt hatte, später jedoch,  
als er vom Appellationshofe, welcher fand, daß das Vermögen der Ver-  
storbenen eigentlich dem französischen Staatschätze zuzumie, abge-  
wiesen wurde, wandte er sich an das englische Gericht, hatte aber  
sodort den britischen Staat zum Gegner, der nun seinerseits die Erb-  
schaft für sich reclamirte. Der Erbschaftsgerichtshof in London sollte  
nun zwischen ihm und der englischen Regierung eine Entscheidung  
treffen, und der Gerichtshof ging an die Verhandlung der Sache, als  
der Vorsitzende anzeigte, daß die französische Regierung, auf den Aus-  
spruch des dortigen Appellationshofes gestützt, intervenire und ihre  
Rechte geltend mache. Nun erwuchs die Frage, ob die Intervention  
auch zulässig sei. Der englische Gerichtshof beantwortete diese Frage —  
aus Höflichkeit oder anderen Gründen — bejahend, und so wird er  
demnächst zwischen den drei Erbschaftsprätendenten der Madame Aulstin  
zu entscheiden haben.

— (Elektrische Beleuchtung einer Kirche.) Die riesige  
Jasakirche in Petersburg wird seit Kurzem elektrisch beleuchtet. Es ist  
dies uneres Wissens die erste Anwendung des neuen Beleuchtungsver-  
fahrens auf Cultusgebäude. Die zu überwindenden Schwierigkeiten waren  
nicht gering. Nach den rituellen Vorschriften der griechischen Kirchen  
dürfen nämlich in Kirchenräumen nur Wachskerzen brennen. So mußte  
die Firma Siemens und Halske, welche die Anlage übernommen hatte,  
ihre Bogenlampen außen vor den Fenstern oder zwischen den Doppel-  
fenstern aufstellen und die Lichtstrahlen mittelst Reflektoren in das Innere  
werfen. Troßdem ist der Unterschied ein ungeheurer und die Wand-  
gemälde des Schiffes kommen erst jetzt zur Geltung. Zur Beleuchtung  
der Kirche standen nämlich bisher nur 1200 Kerzen zu Gebote, während  
35,000 erforderlich wären. Die 53 Siemens'schen Lampen sind zwar  
nur 30,000 Kerzen stark und es fehlen noch immer 5000 Kerzen.  
Die Lichtmenge ist etwa eine fünfundsünfzigmal größere, und dies  
genügt vorerst. Die Geldmittel hat ein reicher Privatmann, Herr Ko-  
marew, beigesteuert.

— (Eine originelle Schuh-Sammlung.) Einzig in ihrer  
Art ist jedenfalls die Schuh-Sammlung eines Kempfers, welche aus  
1600 Paar Schuhen besteht, die früher von Schauspielerinnen, Sängern  
und Tänzerinnen getragen worden sind. Zu ihr gehören 3 Paar Schuhe  
der Kotta; für ein Paar derselben wurde ihm kürzlich 25 Dollars ge-  
boten, aber dasselbe war dem närrischen Kauz nicht feil.

— (Gewiß ist Miß Goates) eine der tugendhaftesten jungen  
Damen von Winnesota, sagt ein dortiges Blatt. Sie ist bis jetzt sechs  
Mal verlobt gewesen, aber noch nie ist es einem ihrer Verlobten ge-  
lungen, den Arm um ihre Taille zu legen. Sie wiegt nämlich 324 Pfund.

— Für Kranke und Genesende, welche häufig der Stärkung be-  
dürfen, ist Viebig's Fleischextract zur augenblicklichen Herstellung von  
Bouillon unerlässlich. — Auf dem platten Lande, wo in der Regel  
frisches Fleisch schwer erhältlich, setzt Viebig's Fleischextract die Haus-  
frau jederzeit in den Stand, sich den Genuß einer wohlschmeckenden billigen  
Fleischbrühe zu verschaffen. Für Seefahrer ist das Extract von un-  
erschätzbarem Werthe, und Touristen kann nicht dringend genug em-  
pfohlen werden, stets ein Topfchen davon mit sich zu führen. Mehrere  
berühmte Afrika-Reisende priesen die Methode, ein wenig Fleisch-  
extract mit Salz auf Brod zu streichen; ein solches Stärkungsmittel  
leistet ausgezeichnete Dienste. Auch etwas Fleischextract in einem Glase  
edlen Weines aufgelöst, rathen Aerzte zur Stärkung für erschöpfte  
Kranke an.

**Offener Sprechsaal.**

**Bur bevorstehenden Communitäts-Wahl.**

Zu Candidaten der hiesigen Communität sind unter Anderen auch  
Mehrere seitens der sächsischen Volkspartei vorgeschlagen und ange-  
nommen worden, welche schon kraft ihres Amtes Mitglieder der-  
selben sind, daher nicht gewählt werden müssen. So z. B. ist Herr  
Vize-Notar Gustav Theiß und Herr Stadtphysikus Dr. Friedrich Fickel  
als Mitglieder des Magistrates auch Mitglieder der Stadtvertretung und  
werden selbige auch für die Zukunft Mitglieder des Magistrates bleiben.  
Weiter sind einige Mitglieder candidirt worden, welche kraft  
ihres hohen Alters, Krankheit etc. wohl nicht mehr fähig sind, ihre Pflicht  
auszuüben, wie es z. B. bei Herrn J. K., Baumeister, der Fall ist.  
Endlich erscheinen Einige als Candidaten aufgestellt, welche nur  
bei Wahlen in der Communität sichtbar werden.

Es wären daher an Stelle der erstgenannten Candidaten, gegen  
welche sonst keine Einwendung vorliegt, Andere zu bestimmen, beziehungs-  
weise zu wählen und wenn möglich, müßte man darauf bedacht sein,  
aus der jungen selbstständigen Bürgerchaft und aus den sogenannten  
Literaten thätigste rührige Elemente heranzuziehen und selbige für  
das öffentliche Interesse der Stadt-Commune zu gewinnen.  
Hermannstadt, am 31. August 1883.

**Mehrere Wähler.**

Als Candidaten zur Ergänzung der Stadtvertretung werden vor-  
geschlagen und der Berücksichtigung empfohlen:

Für den I. Wahlkreis: Die Herren: Dr. Emil Neugeboren,  
Akademie-Professor; Johann Neßbächer, Kiemermeister; Zimmermann,  
K. L. Hauptmann i. P.; Wilhelm Wendwich jun., Kaufmann.

Für den II. Wahlkreis: Die Herren: Karl Scheerer, Tuch-  
macher; Wilhelm Stenzel, Cassier; Victor Hugo Borger, Tischler; J.  
Zachres, Weißbäcker; Karl Ulrich, Oberrealchuldirector.

Für den III. Wahlkreis: Die Herren: J. Fr. Hamrodi,  
Kaufmann; Johann Bortmes sen., Tischler; Adolf Jonn, Salami-  
fabrikant; M. Söllner jun., Schneider; Adolf Welzer, Buchbrucker.

Es ist angezeigt, aus jeder „officiellen“ Liste der Candidaten die  
letzten Namen zu streichen und obige Candidaten an deren Stelle  
zu setzen.  
Hermannstadt, 1. September 1883.

**Einige Wähler.**

**Original-Telegramme.**

**Agram, 31. August.** (Ung. T.-C.-B.) Den Nachrichten aus  
Wien wird mit großer Spannung entgegen gesehen; die Situation wird  
als sehr ernst betrachtet und allgemein bedauert man, daß die Absicht  
der Bürgerreise, das Wappenschild mit kroatischer Umschrift anzubringen,  
nicht berücksichtigt wurde.

**Salzburg, 31. August.** (Ung. T.-C.-B.) Die Conferenzen  
Kalnohy's mit Bismarck wurden bis drei Uhr Nachmittags fortgesetzt,  
sobann unternahm Bismarck mit seiner Familie eine Spazierfahrt nach  
Hellbrunn und kehrte um 5 Uhr zurück; zwischen 6 und 7 Uhr dirinten  
Kalnohy und Statthalter Thun bei Bismarck.

**Budapest, 31. August.** (Witterungs-Telegramm.) Im  
Allgemeinen ist bei wechselnder Bewölkung Abnahme der Temperatur  
mit örtlichem Regen und hier und dort mit Gewitter zu erwarten.

**Marktbericht.**

Hermannstadt, 31. August. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 3.40,  
mittlerer fl. 3.—, minderer fl. 2.60. Halbsucht, besser, fl. 7.20, minderer fl. 6.80,  
mindester fl. 6.40, Korn, besser fl. 5.—, mittlerer fl. 4.80, minderer fl. 4.40,  
Gerste, besser fl. 5.—, mittlerer fl. 4.80, minderer fl. 4.60, Hafer, besser fl. 2.88,  
mittlerer fl. 2.60, minderer fl. 2.40, Kukuruz fl. 5.50, Erbsen fl. 2.—,  
Bunbomel per 100 Kilo fl. 14.—, Sammelmehl fl. 13.—, Weizenmehl fl. 11.—,  
Schwarzpohlmehl fl. 8.—, Erbsen, per Eiter fl. 12, Binsen fl. 14, Fiolen fl. 7,  
Süßle fl. 12, Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.80, ungebundenes fl. 1.60,  
Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.50, Kerzen, per Kilo  
fr. 60, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 44, in der Militärbank fr. 46.

**Bergheer's Kunsttheater**

mit  
**Geister- und Gespenster-Erscheinungen**  
auf dem Hermannsplatze.

Samstag den 1., Sonntag den 2. und Montag den 3. September  
1883, Abends 7/8 Uhr:

**Abchieds-Vorstellungen.**

**PROGRAMM.**

Erste Abtheilung:  
**Théâtre pittoresque: Das Bombardement von Braila.**  
Zweite Abtheilung:  
**Persönliches Auftreten des Herrn Bergheer.**  
Dritte Abtheilung:  
**Der letzte Tag eines zum Tode Verurtheilten.**  
Zum Schluß: „Die Wiederbelebung.“  
Vierte Abtheilung:  
**„Die Goldfliege“ (la mouche d'or).**  
Fünfte Abtheilung:  
**Scenen aus den Nibelungen, komische Bilder, Chromatropen etc.**

Preise der Plätze:  
Sperstich 1 fl. — Nummerirter Platz 70 fr. — II. Platz 40 fr. — Galerie 20 fr.  
(Mittler vom Feldweibel abwärts zahlen auf dem II. Platz 20 fr. und der Galerie 10 fr.,  
Studenten mit Abzeichen auf dem II. Platz 20 fr.)  
Billetverkauf an der Cassé des Locales von 10—12 Uhr Vormittags  
und von 6 Uhr Abends ab.

(Eingefendet.)

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reinstes  
alkalisches  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
**PASTILLEN (Verdauungszelchen).**  
**Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).**

**Etiquette und Korkbrand** **MATTONI'S**  
wie nebenstehend **GISSHÜBLER**  
genau zu beachten.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 31. August 1883.

Ung. Goldrente, 6% .....	119.50	Ung. Prämien-Lose .....	113.50
Ung. Goldrente, 4% .....	87.80	Defferr. Staatsanleihe in Papier ..	78.25
" Papierrente .....	86.55	Defferr. Staatsanleihe in Silber ..	79. —
" Eisenbahn-Anlehen .....	138.50	Defferr. Goldrente .....	99.25
" Oöb. I. Emiffion St.-Oblig. ..	91.50	1860-er Staats-Anlehen .....	113.50
" " II. " .....	114. —	Defferr.-ung. Nat.-Bant.-Actien ..	827. —
" " 1876-er Staats-Oblig. ..	98. —	Ung. Creditbank-Actien .....	293.75
" Grundentlastungs-Oblig. ..	99. —	Defferr. Credit-Actien .....	293.50
" Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. ..	98.25	Silber .....	—
Lemes-Banater Grundentl.-Oblig. ..	93. —	betto .....	5.65
betto .....	93. —	20 Francs Goldstücke .....	9.49
Siebenb. Grundentl.-Oblig. ..	98.75	100 Mark Deutsche Reichswährng ..	58.40
Kroat.-Slabon. " .....	99. —	London (für dreimonat. Beschl.) ..	119.80
Ung. Bezugsent-Oblig. ....	97. —		

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 31. August 1883.

Ung. Goldrente .....	119.35	Ungarische Prämien-Lose .....	114. —
4-procentige Goldrente .....	87.55	Defferr. Staatsanleihe in Papier ..	78.30
5-procentige Papierrente .....	86.15	Defferr. Staatsanleihe in Silber ..	79. —
Ung. Eisenbahn-Anlehen .....	128.60	Defferr. Goldrente .....	99.45
Ung. Oöb. I. Emiffion St.-Oblig. ..	91.25	1860-er Staats-Anlehen .....	113.30
" " II. " .....	—	Defferr.-ungarische Bantactien ..	836. —
" " III. " .....	98. —	Ungar. Creditbank .....	293. —
Ung. Grundentlastungs-Oblig. ....	99. —	Defferr. Creditactien .....	293.10
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. ..	98.20	R. I. Ducaten .....	5.65
Lemes-Banater Grundentl.-Oblig. ..	99. —	20 Francs-Stücke .....	9.49
Lem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlosf. ..	97.75	100 Mark Deutsche Reichswährng ..	58.40
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. ..	98.25	London .....	119.85
Kroat.-Slab. " .....	99. —	Defferr. Papierrente 5%, Steuerfrei ..	93.35
Bezugsent-Oblig. ....	97. —		

679/1883. sz.

[699] 2-3

Hirdetmény.

A nagymélt. m. kir. közmunka- és közlekedési ministerium az 1883. évi augusztus hó 23-án kelt 24744. számú rendeletével a Torda-Nagy-Szeben-Brassói államút 218-219. km. szakaszán lévő 387. számú hid kijavítását és helyreállítását 265 frt. 36 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálat fogantatásának biztosítása céljából az 1883. évi szeptember hó 10-ik napjának d. e. 10 órájára a fogarasmegyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyzni ohajtott felhivatnak, hogy a fentebbi munkálat végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előirt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett magy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Kelt Fogarason, 1883. augusztus hó 28-án.

A m. kir. államépítészeti hivatal.

Sz. 4640/1883.

[697] 2-2

Árverési hirdetés.

A vizaknai kincstári sósgyógyfürdőnek 20 ezer forint építési befektetés kötelezettségével 1884. január 1-től 1903. december 31-ig terjedő 20 évre, vagy befektetések nélkül 1884. január 1-től 1889. december 31-ig terjedő 6 évre leendő hasznosbérbeadásra iránt Vizaknán a sósanyahivatalnál 1883. évi szeptember 21-én 10% bánatpénzzel ellátott zárt írásbeli ajánlatok elfogadásával egybekötött nyilvános szóbeli árverés fog tartatni.

Mindkét esetben a kikiáltási ár 1619 frt. 78 kr. leend.

Árverezők ajánlataikban kitenni kötelesek, hogy a vizaknai sósanyahivatalnál vagy a jószág-igazgatóságnál betekintheő árverési feltételeket ösmérik, azokat elfogadják és magukat azok megtartására kötelezik. Utóajánlat nem fogadtatik el.

Kolozsvárt, 1883. augusztus hó 28-án.

M. kir. államjóság-igazgatóság.

Sz. 227/1883

[698] 2-3

Hirdetmény.

Szabad kir. Erzsébetváros közönsége a sz-ujfalvi erdőrészekben a becslési költséggel együtt összesen 821 frt. 96 krra menő értékű levágott és bélyegzett dongának és épületekre használható cseréfat f. 1883. évi szeptember hó 15-én, délutáni 10 órakor a fennebbi felkiáltási ár mellett tőböt ígérőnek együttesen és egyszerre a városi tanásház helyiségében elad. — Árverezni kívánók a felkiáltási ár 10%-át készpénzzel bánatpénzben letenni tartoznak. Az árverés befejeztével pedig a tőböt ígérő a vételár teljes összegét készpénzben és azonnal lefizetni tartozik. Szabadságokban állván venni szándékozóknak, az árverés előtt a helyszínén a cseréfatát megtekintetni.

Szabad kir. Erzsébetváros képviselő testületének 1883. évi augusztus hó 21-én tartott üléséből.

Joseff József, polgármester.

Violin-Unterricht

bei Karl Schulz, städtischer Orchesterdirector, Bretterpromenade, Habermann'sches Palais, I. Stod, Thür 3. [673] 5-6

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angeheft sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

„Indischen Extract“

befreitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sichern Wirkung wegen alle herartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Agnetshelm bei M. Lang; in Broos bei Josef Graf, Apotheker; in Fogaras bei Heinrich Schul, Kaufmann; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlabach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Reussmarkt bei C. Fr. Schimert, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Missetbacher sen., Kaufmann; in Teke bei L. B. Török. [54] 18

Promessen

auf 1864-er Lose, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 4. — sammt Stempel,

ferner auf Credit-Lose Haupt-Treffer fl. 150.000, à fl. 4.75 sammt Stempel,

zur Ziehung am 1. September 1883

zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [674] 5-5

Kaffee!

Zur Vermeidung der in Qualität so unzuverlässigen Postbestellungen aus dem Auslande, empfiehlt zum vergleichenden Versuch, als preiswerth und gut im Geschmack:

Table with 2 columns: Coffee type and price per kilo. Includes items like Feinst kräftig Guatemala-Kaffee, grün Java-Kaffee, Demarary-Kaffee, etc.

Seltene Kaffee's:

Table with 2 columns: Rare coffee types and prices. Includes Menado, Arab. Mokka, Ceylon Perl, etc.

Alles verpackt und freie Packung. Aufträge von Auswärts werden gegen Einzahlung des Betrages prompt ausgeführt.

Johann Billes, Hermannstadt. [819] 34

Der Zoll auf Kaffee beträgt aus Deutschland 48 fr., aus Triest 45 fr. per Kilo. Zu den ausländischen Ausbietungen von unverschömmtem Kaffee muß zur Ermittlung des Preises diese Ziffer per Kilo zugeschlagen werden.

Zu der

Frühbeck'schen Badeanstalt

tritt mit 1. September 1883 nachstehender

Bade-Tarif in Wirkfamkeit:

Table with 2 columns: Bath services and prices. Includes Douchebad für 1 Monat, ein Dampfbad, etc.

Gleichzeitig werden

Jahres-Abonnements

eingeführt unter nachstehenden Bedingungen:

I. Der Preis eines Jahres-Abonnements beträgt für einen Einzelnen 10 fl. 80 kr., für eine Familie 21 fl. 60 kr.

II. Der Abonnements-Betrag ist in 12 monatlichen Raten à 90 fr., beziehungsweise à 1 fl. 80 kr. zu bezahlen.

III. Den p. t. Jahres-Abonnenten werden die Bäder, welche sie bis zur Höhe des Abonnements-Betrages und darüber hinaus gebrauchen, nach folgendem Tarif berechnet:

Table with 2 columns: Bath services and prices for subscribers. Includes ein Abonnement auf das Voll- und Douche-Bad für 1 Monat mit, etc.

IV. Die Badeanstalt übernimmt die Aufbewahrung der den p. t. Jahres-Abonnenten gehörigen Badewäsche um die monatliche Gebühr von 10 fr.

V. Das Jahres-Abonnement kann wann immer beginnen.

VI. Bei Sistierung des Abonnements aus irgend einem Grunde — ausgenommen wegen Domicilwechsel — erfolgt die Abrechnung der gebrauchten Bäder nach dem gewöhnlichen Tarif.

Die Bade-Ordnung ist folgende: Wannensbäder täglich von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr abends.

Dampfbäder für Herren: Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Vormittags.

Für Damen: Montag Vormittags, Mittwoch und Samstag Nachmittags.

Voll- und Douche-Bäder täglich von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr abends.

Zum Besuche der Badeanstalt und zur Vetheiligung an den sehr vortheilhaften Jahres-Abonnements wird höflichst eingeladen. [696] 2-3

Vicitation.

Wegen Ueberfiebung von Hermannstadt werden Mittwoch den 5. September l. J. und an den darauf folgenden Tagen in der Sporengasse Nr. 2 (Vobencreditanhaltsgebäude) rückwärts im Hofe Einrichtungsstücke, als: versch. ebene Möbel, Kästen, Spiegel, Bilder und andere uneingetheilte Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden im Versteigerungswege veräußert.

Hermannstadt, am 29. August 1883.

Gestohlen

wurde eine Hinterlader-Doppelflinte (Lancaster, Bügelverschluss), Hufnagel-Damast, rechter Lauf glatt, linker Lauf für Schrottschuß gezogen, auf der Schiene befindet sich der Name A. Stundl in Silber eingelegt, der linke Lauf ist an der Mündung etwas einwärts gerichtet, die Schloßgarnitur gravirt, zeigt einen Tiger, zwei Hehe und Fajane. — Wer die Flinte dem Eigenthümer wieder verschafft, erhält eine nomhafte Belohnung. Hermannstadt, Reispargasse Nr. 17, I. Stod. [689] 3-3

Stragon-Senf

in Patent-Packung. [536] 5-26

Victor Schmidt & Söhne.

Wiener Specialität, beste inländische Marke 1/3, 1/4, 1/2 Kilo-Gläser nur echt mit Firma und Schutzmarke zu haben in allen Kaufhäusern, Specereis- und Delicatessen-Handlungen.

Geschäfts-Local,

bestehend in 5 Piecen, mit Tabak-Verschleiss zu vermietthen: Reissenfelsgasse Nr. 3. (702) 1-8

A. Meinhardt's photographisches Atelier

befindet sich nicht mehr Heltauergasse 53, sondern Heltauergasse 45, im Garten. [678] 4-6

Local-Veränderung.

Mein seit 17 Jahren, Stadt, Adlergasse Nr. 1, bestehendes, bestrenommirtes Atelier für künstliche

ZÄHNE

befindet sich von nun ab nur Wien, L. Rothenthurmstrasse 35.

D. Herzl, k. k. Privilegien-Inhaber für künstliche Zähne. [694] 1-2

BODEGA advertisement featuring a large logo and text: 'Spanische Weinstube, Wien, Kärntnerstr. 14, vis-à-vis der Weihburggasse. Roth. und weiss. Portwein, Sherry, Madeira, etc. Zeugniß. The London Bodega Comp.'

JOSEF BROGLE, Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest advertisement. Includes images of machinery and text: 'Trieure mit Wechselsieben. Specialität für Mühlen. Dreischaarige Pflüge aus Eisen und Stahl. Treischmaschinen-Siebbleche für Dampf- und Göppel-Maschinen. Göppel-Dreschmaschinen. Preis- Courant auf Wunsch franco und gratis. Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.'